Heimat und Arbeit

Unter dem Motto „Heimat und Arbeit" erscheinen im Verlag Heimat und Wirtschaft (Aalen-Stuttgart) in rascher Folge Beschreibungen einzelner Kreise des Landes; die Bände der Kreise Ludwigsburg, Heidenheim, Waiblingen liegen zur Besprechung vor. Die Veröffentlichungen sind auf den ersten Blick ansprechend ausgestattet, dürfen aber doch mit den bekannten Heimatbüchern des Landes nicht in eine Reihe gestellt werden. Württemberg hat von je ausgezeichnete Heimatdarstellungen gehabt, angefangen vom „Königreich Württemberg" über die Oberamtsbeschreibungen bis zu vorzüglichen eigentlichen Heimatbüchern (z. B. von Schwäbisch Hall, Kirchheim, neuerdings auch von Fellbach 1958). Verglichen mit diesen sorgsam geplanten, in jahrelanger Arbeit von wirklichen Sachkennern erarbeiteten, alle Gebiete zusammenfassenden Darstellungen, erscheinen diese Bände doch recht schnell und unorganisch zusammengestellt. Selbstverständlich enthalten sie auch gute Beiträge: aber gründliche heimatkundliche Forschung und oberflächliche Schilderung stehen oft unvermittelt nebeneinander, auch fehlt manches ganz. Während z. B. im Band Heidenheim (dem besten der drei vorliegenden Bände) Landschaft und Erdgeschichte usw., kurz das natürliche Fundament jeder Heimatkunde, gut (wenn auch stark gekürzt) vertreten sind, fehlt ein entsprechender Abschnitt im Band Ludwigsburg vollkommen. Dies in einem Kreis, der landschaftlich besonders eindrucksvoll gegliedert ist (Keuperbergland, Flußlandschaft des Neckars, Gäuebene). Keiner der Bände berücksichtigt auch den Naturschutz; dabei kommt den „Naturschutzgebieten", den „Landschaftsschutzgebieten" und den „Naturdenkmälern" bekanntlich um so mehr Bedeutung zu, je mehr in dicht bevölkerten Kreisen die Landschaft wirtschaftlich verbraucht wird (die einmal kurz erwähnten „Felsengärten" von Hessigheim sind im übrigen ihrem ganzen Wesen nach kein „Naturdenkmal", sondern ein „Naturschutzgebiet", was rechtlich und sachlich einen großen Unterschied bedeutet).

Die „Wirtschaft" ist in den meisten früheren Heimatkunden, auch im „Königreich Württemberg", keineswegs unberücksichtigt geblieben, aber sie ist dort mehr geographisch einbezogen worden, während hier vielfach mehr oder weniger Firmengeschichten hintereinandergereiht sind. Mit dieser Einschränkung erscheint jedoch vor allem der Beitrag „Zweihundertfünfzig Jahre Wirtschaft im Kreis Ludwigsburg" im ganzen gut gestaltet und fundiert. Grundsätzlich abzulehnen ist der Bildteil „Wirtschaft im Bild" in allen Bänden der Reihe. Nicht nur, daß die Fülle von Maschinenaufnahmen langweilig ist, sind auch altbackene Druckstöcke mit Markenzeichen verwandt und in großen Aufnahmen Fertigerzeugnisse, z. B. Kartoffelwaschmaschinen, Handschuhe, gefüllte Biergläser, farbige Coca-Cola-Reklame dargeboten. „Man merkt die Absicht und wird verstimmt." Wäre es nicht würdiger gewesen, diese reine Reklame, wennschon sie wirtschaftlich nicht entbehrt werden kann, sauber getrennt als reinen Reklameteil anzuhängen?

Besonders zu bedauern wäre, wenn diese Kreisbücher des Aalener Verlags den vorgesehenen neuen amtlichen Kreisbeschreibungen den Weg versperren würden. Die gewichtigen Namen des Kuratoriums und die Tatsache, daß manche unentbehrlichen Autoren an diesen vorläufigen Veröffentlichungen mitgearbeitet haben, dürften die Kreis- und Stadtverwaltungen nicht veranlassen, im gegebenen Zeitpunkt ihre tatkräftige Mitwirkung bei den neuen amtlichen Kreisbeschreibungen zu versagen. *O. Linck*

Deutsche Burgen und Schlösser

Das *Lexikon der deutschen Burgen und Schlösser*, auf das bei Erscheinen der 1. Lieferung in Heft 1/1958 der „Schwäbischen Heimat" schon empfehlend hingewiesen worden ist, liegt jetzt in vier stattlichen Bänden geschlossen vor (3 Textbände mit 1800 Seiten; 1 Atlasband mit 67 Karten auf 58 Tafeln in doppelter Seitengröße; Gesamtpreis in Halbleder DM 448.–). Der Verfasser (Dr. Curt Tillmann in Mannheim) und der Verleger (Anton Hiersemann in Stuttgart) dürfen mit berechtigtem Stolz auf das in harmonischer Zusammenarbeit geschaffene Werk blicken. Es ist eine erstaunliche verlegerische Leistung, ein so umfassendes Unternehmen in knapp vier Jahren durchzuführen, und nur wer selbst Erfahrung in Lexikonredaktion hat, kann ermessen, welch riesenhaftes Maß an Arbeit hinter den so elegant sich darbietenden Bänden steckt.

Kein anderes Land hat eine Aufzählung seiner Burgen und Schlösser aufzuweisen, wie sie das vorliegende Standardwerk darstellt. Der Fortschritt in der Burgenforschung wird deutlich, wenn man die 19 000 Namen des „Tillmann" den 3500 Einheiten des Piperschen Burgenlexikons gegenüberstellt. Sämtliche Burgen des heutigen und des ehemaligen deutschen Volks- und Sprachraumes sind erfaßt: vom Baltikum bis zu den Vogesen, von der Nordsee bis nach Oberitalien; der zeitliche Rahmen reicht von Karl dem Großen bis zu Ludwig II. von Bayern. Mag dem Sammeleifer des Herausgebers auch der eine oder andere Name etwa einer verschwundenen Burg entgangen sein, so ist das unwesentlich und schmälert den dokumentarischen Wert des Lexikons in keiner Weise.

Die Angaben für die einzelne Burg oder das einzelne Schloß sind umfangmäßig verschieden – je nach Bedeutung und Erhaltungszustand der betreffenden Anlage oder der Ergiebigkeit der Quellen. Die Bände 1 und 2 enthalten in alphabetischer Reihenfolge die Namen der Burgen, wobei auch volkstümliche und nicht mehr gebräuchliche Bezeichnungen mitgeteilt werden. Dann folgen: genaue Lage, ungefähre Gründungszeit, Daten für Zerstörungen, Um- und Erweiterungsbauten, Hinweise auf den heutigen Zustand, bei wichtigeren Objekten knappe Beschreibungen und Angaben über den heutigen Verwendungszweck. Der Erhaltungszustand wird jeweils durch Zusetzung der international in der Burgenforschung anerkannten Kennzeichen zum Namen deutlich gemacht; dabei werden vier Stufen unterschieden: vollständig erhaltenes und noch benütztes Bauwerk, Ruine, Ruinenreste, abgegangene Burg. Ferner werden die Besitzerfamilien genannt, soweit sie zu ermitteln waren, und schließlich folgen Literaturangaben, sowie die Kennziffer zur leichten Auffindung der Burg auf der betreffenden Karte des Atlasbandes.

Der 3. Band bringt über hundert Seiten Nachträge zum großen Burgen-Alphabet, ein zusammenfassendes Quellen- und Literaturverzeichnis, ein sehr umfangreiches Länderregister und ein Besitzerregister. Diese sorgfältig gearbeiteten Register erschließen erst den ganzen Materialreichtum des Werkes. Besonders hervorgehoben sei noch der Atlasband, in dem auf 67 Karten der gesamte Burgenbestand optisch erfaßt ist. Die Karten ermöglichen nicht nur eine rasche geographische Orientierung, sondern bieten eine eindrucksvolle Überschau über die großartige siedlungsgeschichtliche Leistung unserer Ahnen. Das Burgenlexikon ist eine Fundgrube ersten Ranges für den Gesamtbereich der Geschichte mit ihren weitverzweigten Arbeitsgebieten. Dem Herausgeber wie dem Verlag gebührt der aufrichtige Dank der Forschung.

O. Rühle